Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 6

Artikel: "Falsche Samariterhülfe"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Revision wäre ein nationales Unglück, sie würde nicht bloß der Durchführung allgemeiner, planmäßiger und wirksamer Maßnahmen einen Riegel stoßen, sondern auch auf die in verschiedenen Kantonen begonnene Tätigkeit auf diesem Gebiete lähmend einwirken.

Der Vorstand der schweiz. Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Wir entnehmen diesen warmen Appel der Beilage zum Sanitarisch-demographischen Wochenbulletin der Schweiz und bringen ihn in der Meinung zum Abdruck, daß es Ehrensache der Zweigvereine, Samaritervereine und aller Freunde des Roten Kreuzes sei, mit allen Kräften an der Erreichung des für die Wohlfahrt unseres Vaterlandes so wichtigen Zieles mitzuarbeiten.

Die Redaktion.

«Falsche Samariterhülfe».

Unter diesem Titel bringen die „Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege" an leitender Stelle einen Artikel, der uns im Interesse unseres schweizerischen Samariterwesens zu einigen Bemerkungen veranlaßt, die uns der Verfasser nicht verübeln möge.

In genanntem Artikel wird gesagt, daß es im Samariterwesen immer noch eine Anzahl von schlechten Räten und Mitteln gebe, die großen Schaden anstiften. Dazu gehöre die Anwendung der Karbolsäure. Gegen diesen letzten Satz haben wir gewiß nichts einzuwenden, wir sind dem Verfasser im Gegenteil dankbar, daß er die Gefahren der Karbolanwendung an Hand einer Beobachtung aus der Heidelberger Klinik so klar und anschaulich schildert. Wir haben ja selber diese Gefahren vor Jahren in unserer Zeitschrift des öfteren und zur Genüge beleuchtet, und in den Samariterkreisen wird ja immer wieder energisch auf das Unstatthafte der Karbolanwendung aufmerksam gemacht. Darin also gehen wir mit dem Urheber des Artikels einig. Aber aus dem Aufsatze könnte das Publikum und, was für uns noch mehr in Frage kommt, die Aerztewelt zu der Meinung kommen, daß auch bei uns in der Schweiz die Samariter sich bei der ersten Hülfe des Karbols bedienten. Da möchten wir denn doch feststellen, daß diese Karbolperiode bei unsern Samaritern glücklicherweise schon lange zum überwundenen Standpunkt gehört und wir bezweifeln, daß der Verfasser das für Samariterzwecke mit Recht angeklagte Antisepticum noch in den Kästen der Samariterposten oder einzelner Samariter finden wird. Gerade dadurch unterscheiden sich die schweizerischen Samariter von einem weiteren Publikum, daß sie, infolge ihres stetigen Kontaktes mit den Aerzten, mit der Anwendung dieses in Laienhänden gefährlichen Mittels meistens schon lange abgefahren sind.

Aber wir gehen noch weiter: Der Verfasser des von uns besprochenen Artikels empfiehlt am Schlusse die Anwendung von antiseptischen Mitteln „unschädlicher" (?) Art, wie Sublimatlösung 1 ‰ oder Lysol. Gegen diese Empfehlung müssen wir mit aller Energie Front machen. Wir wissen gar wohl, daß eine Zeit lang, an Stelle des verbannten Karbols, das unschuldiger scheinende Lysol getreten ist und dem schweizerischen Samariterwesen einen unrühmlichen, glücklicherweise aber kurzen Besuch abgestattet hat. Die häufigen Verätzungen, welche die Anwendung dieses „Volksmittels" (?!) zur Folge hatten, haben ihm aber in Samariterkreisen ein rasches Ende bereitet. Namentlich haben wir uns je und je gegen das noch viel gefährlichere Sublimat, auch in

1 ‰ Verdünnung, gewendet, dessen Gebrauch den Samaritern von den meisten Aerzten schon lange verboten wurde. Zur Ehre der Samariter sei gesagt, daß uns seit langer Zeit kein einziger Fall von Sublimatgebrauch zu Ohren gekommen ist. Es wird im Gegenteil in den Kursen stets darauf hingewiesen, daß der Samariter überhaupt keine antiseptischen Flüssigkeiten gebrauchen darf, sondern nur das sterile Verfahren durch Gebrauch von reinem, gekochtem Wasser. Und in den letzten Jahren ist auch diese Methode mehr und mehr verdrängt und den Samaritern nur der Trockenverband empfohlen worden, der mit den Verbandpatronen des Roten Kreuzes in idealer Weise zu erreichen ist. Diese Verbandpatronen werden in der Fabrik durch Dampfsterilisation keimfrei gemacht und wirken zudem noch antiseptisch, indem sie mit einem Stück Vioformgaze versehen sind, das ohne daß man es mit den Händen zu berühren braucht, direkt auf die Wunde kommt. Die beispiellos einfache und rasche Anwendungsweise hat dieser Verbandart in Samariterkreisen außerordentlich rasch Eingang verschafft, was schon daraus hervorgeht, daß im Jahre 1911 nicht weniger als 81,400 Stück gebraucht wurden und diese Zahl seither noch um Bedeutendes gestiegen ist. Die vorzüglichen Resultate des Trockenverbandes wurden unsern Lesern in dieser Zeitschrift auch in letzter Zeit bei Anlaß der Besprechungen der Verwundungen im Balkankrieg mehrfach vor Augen geführt. Wir haben also vorläufig keinen Grund von dieser sich so vorzüglich bewährenden Methode abzugehen. Es wurde allerdings vor Jahren aus zürcherischen Samariterkreisen der Wunsch nach Wiedereinführung der antiseptischen Mittel für die erste Hülfe geäußert, die gesunde, fortschrittliche Strömung im Samariterwesen hat aber diesen Rückschritt glücklicherweise rasch und entschieden verhindert. Denn auch die Samariter huldigen dem Grundsatz: „Nicht rückwäts, sondern vorwärts!“.

Aus dem Vereinsleben.

Der **Samaritterverein Meilen und Umgebung** hielt letzten Sonntag den 2. Februar 1913 im Saale zur „Post“ in Männedorf seine Generalversammlung ab. Daß trotz Wind und Wetter und teilweise weitem Wege 55 Mitglieder teilnahmen, legt für Fleiß und Eifer des jungen Vereins ein gutes Zeugnis ab.

Seine Gründung hat der Verein Hrn. Hauptmann Dr. Aeberly in Meilen zu verdanken, der auch im Winter 1911/12 mit Unterstützung eines Unteroffiziers, Herrn Sanitätswachtmeister Hauser in Zürich, den ersten Samariterkurs in Meilen erteilte. Herr Dr. Aeberly steht auch fernerhin dem nun seit Jahresfrist gegründeten Verein, der unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Hauser steht, in sehr anerkennenswerter Weise mit Rat und Tat zur Seite.

Programmgemäß wurden nun die zu behandelnden Geschäfte erledigt. Besonders erwähnt zu werden verdient das Protokoll, das in musterhafter Weise geführt wurde, ebenso auch der Jahresbericht des Herrn Präsidenten. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder hatten ihre Aemtlein sehr gut besorgt, so daß die Generalversammlung dazu gelangte, den Vorstand in globo wieder zu wählen. Derselbe setzt sich also auch dieses Jahr wieder wie folgt zusammen: Präsident: Ed. Hauser, Zürich; Vizepräsidentin: Frl. Pauline Oetiker, Männedorf; Aktuarin: Emilie Meier, Meilen; Quästorin: Luise Marty, Meilen; Materialverwalter: Karl Wunderly, Meilen; Beisitzerinnen: Frl. Luise Reichling, Stäfa, und Frl. Agnes Schönenberger, Herrliberg.

Aus dem Jahresbericht noch einige Zahlen. Der Verein zählte vor einem Jahre bei seiner Gründung 52 Mitglieder, heute sind es deren 80, und wünschen wir dem jungen Verein, daß sein Wachstum sich wie bisher fortsetzen möge. Bei 12 Veranstaltungen während des verflossenen Jahres beteiligten sich 347 Mitglieder, also im Durchschnitt 29 von 54 = 53,6 % der Aktiven. Es ist dies ein sehr lobenswertes Zeugnis für das Interesse am Verein, wenn man bedenkt, daß die Mitglieder nach strenger Arbeit zum Teil von Herrliberg, Uetikon, Männedorf, Stäfa, Oetwil 2c. abends nach Meilen zur Uebung kommen.

Als Hauptarbeit neben den monatlichen Uebungen